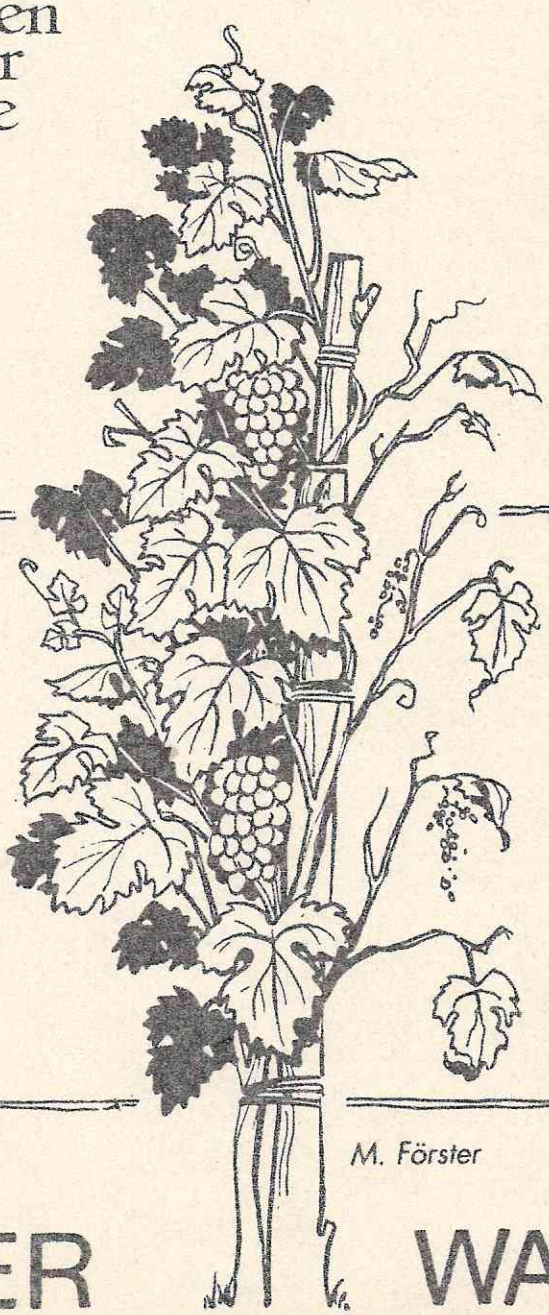
Illmitzer Pfarrnachrichten

September/Oktober 1990 4. Jahrgang/Nr. 12

Mt 21,33-44

Herzlich Willkommen in unserer Gemeinde



Die den Boden nutzen und die Saat, die schöpferisch Frucht wachsen lassen, die wird er umhegen. Er wird sie mit einem Zaun umgeben und ihnen die Steine aus dem Weg räumen.

Die sein Wort nicht aufnehmen wie Wasser und seine Liebe nicht wie die Sonne, versagen sich selbst das Leben. Sie bringen keine Frucht, weil sie ihn nicht an sich lassen, der sie umsorgen möchte.

M. Förster

WEITER WACHSEN

MEINE LIEBEN ILLMITZER!

Als neuer Pfarrer von Illmitz möchte ich Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott sagen.Am Sonntag,dem 3.September, habe ich bereits mit einer großen Schar den Festgottesdienst gefeiert und durfte im Anschluß daran viele von Ihnen auch persönlich begrüßen.
Zunächst möchte ich ein aufrichtiges Dankeschön aussprechen. Sie haben mich in einer solch liebevollen Weise empfangen,wie ich es nicht erwartet hätte. Ich weiß, daß Sie die Versetzung von Herrn Pfarrer GR Hirschl nur sehr ungern zur Kenntnis genommen haben, und daß Sie die Abschiedsfeier tief bewegt und gerührt hat.Aus diesem Grund hatte ich den Verantwortlichen des Pfarrgemeinderates vorgeschlagen, die Begrüßung und den Empfang für mich in einer einfachen Form zu gestalten. Als Reaktion darauf meinten die Pfarrgemeinderäte:"Wir Illmitzer machen keine halben Sachen; entweder ordentlich oder gar nicht!" Und so habe ich wirklich zu danken für die respektvolle und ehrenvolle Begrüßung und das festlich - feierliche Rahmenprogramm.

Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen kurz vorstelle: Ich bin im Jahre 1962 geboren;mein Vater war Gendarmeriebeamter und ist bereits 1980 verstorben; meine Mutter hatte einen Kleinbetrieb, und der Handel mit Haus-und Küchengeräten brachte sie in alle Teile des Burgenlandes,so auch des öfteren nach Illmitz, woher sie einige von Ihnen schon bekannt ist. Meine Mutter ist mittlerweile in Pension; sie wird bei mir im Pfarrhof wohnen und als "gute Seele" auch für Sie immer da sein. Ich habe noch zwei Geschwister, eine Schwester und einen Bruder,beide sind älter als ich. Meine Kindheit verbrachte ich zuhause in Steinberg/Dörfl,meine Jugend in Mattersburg, wo ich Schüler im Bischöflichen Seminar war und 1980 am dortigen Gymnasium maturierte.Im darauffolgenden Jahr leistete ich meinen Präsenzdienst beim Bundesheer und begann 1981 das Theologiestudium, das ich 1987 abschloß.
Am 13.Juni1987 weihte mich unser Diözesanbischof zum Diakon. In dieser Funktion wirkte ich in der Pfarre Rechnitz. Am 29. Juni 1988 empfing ich die Priesterweihe und war ein Jahr im Bischofshof tätig. Mein zweites Priesterjahr führte mich als Kaplan in den Pfarrverband Rohrbach-Marz-Walbersdorf; und wirklich unerwartet kam gegen Ende des abgelaufenen Schuljahres die Nachricht von meiner neuen Aufgabe in Illmitz. Das ist - in großen Zügen gezeichnet - einiges zu meiner Person und zu meinem Werdegang.

Nun bin ich als Seelsorger zu Ihnen gesendet,und ich weiß um die heilige Verantwortung,die ich damit übernommen habe.Ich will die vielen Möglichkeiten nützen, sei es bei Gottesdiensten,in den Schulen, über die Pfarrnachrichten, vor allem aber im persönlichen Gespräch,um mit Ihnen in echter,geistig-gläubiger Mitmenschlichkeit zu leben.

Das Motto für jede Seelsorge in unserer Pfarre möchte ich mit einem Gebet zum Ausdruck bringen, das zugleich mein Primizspruch war: "Herr, auf dich vertrauen wir, in deine Hände legen wir unser Leben."

Mit herzlichen Segenswünschen, Ihr Pfarrer

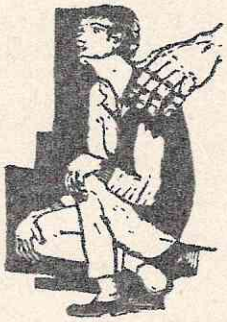
Josef Muhorovits

AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

Das Sakrament der T A U F E wird in Zukunft während der Messe gespendet werden.

BEGRÄBNISSE werden in Hinkunft nur an Wochentagen abgehalten.

BEICHTGELEGENHEIT in derWoche vor dem Herz-Jesu- Freitag, täglich vor der hl. Messe.



MöCHTEN SIE HELFEN?

Die Schwestern von MutterTeresa in Wien übersiedeln in ein anderes Haus. Dort möchten sie neben der Ausspeisung Obdachlosen vorübergehend auch eine Übernachtungsmöglichkeit anbieten. Dazu sind sie allerdings auf Unterstützung angewiesen.Sie benötigen: BETTWASCHE, HANDTÜCHER,PYJAMAS,SEIFE.., MÄNNERKLEIDUNG...und weiterhin alles, womit sie Essen für die Armen (300 täglich!) zubereiten können.

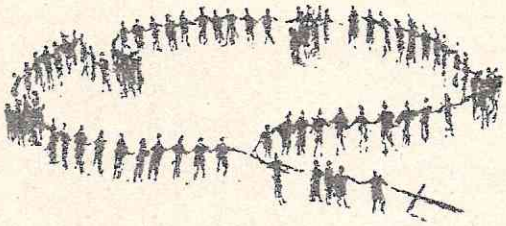
Für das Kinderheim von Mutter Teresa in Rumänien bitten die Schwestern um PYJAMAS,JOGGING-ANZÜGE, WINDELN, SALBEN, WASCHE und um alles, was kranke, ans Bett gefesselte 10-14-jährige brauchen könnten.

Sammelstelle:
HAIDER, U.H.3

Rosenkranz

Das erfolgreichste Gebet der Welt

Seit der Rosenkranz etwa um 1400 in einer Kartause in Trier seine endgültige Form fand, gibt es die „Erfolgsstory" dieses Gebetes. Keine andere Frömmigkeitsübung drang so tief in alle Altersgruppen und Volksschichten ein. Damals hieß das Gebet allerdings noch „patternoster" (nach dem Vaterunser, mit dem das Rosenkranzgebet anhebt). In einer alten Chronik lesen wir: „Jedermann hat patternoster tragen und darahn betet, jung und alt . . . Wer khain patternoster tragen hat oder bey ihme gehabt hat, den hat man nit für einen christenmenschen gehalten."



Diese Schnur

ist eine Richtschnur,
eine Leitlinie -
eine Freud-und-Leid-Linie,
auf der Du Dich
mit Fingerspitzengefühl
vorantasten kannst:
von Perle zu Perle,
von Wort zu Wort
tiefer hinein
in das Geheimnis
Deines Lebens
mit Gott.

21. OKTOBER

Erntedank

Das Erntedankfest ist ein Ausrufezeichen zu Ende des Kirchenjahres. Es will uns daran erinnern, daß wir nur stolz sein dürfen auf das, was wir produzieren, wenn wir uns immer vor Augen halten, wer uns wirklich ernährt. Die Erde trägt und erträgt uns, nicht wir die Erde. Das Erntedankfest sagt uns: Ihr seid Geschöpfe und nicht Schöpfer, ihr seid Untermieter und nicht Eigentümer. Ihr habt das, was ihr verbraucht, von euren Enkeln geliehen.

Aus der Gemeinde

'OFFENE WOHNGRUPPE ILLMITZ'

Der Behinderten-Förderungsverein Neusiedl am See hat es sich zur Aufgabe gemacht, behinderten jungen Menschen einen Platz zur Beschäftigung zu geben.Die Frage"was geschieht mit diesen Behinderten,wenn beide Elternteile wegsterben?",hat uns immer wieder sehr beschäftigt. Weiters kamen wir zur Erkenntnis, daß auch behinderte Menschen, so wie gesunde auch, weg vom Arbeitsplatz wohnen sollten. Dies hat uns veranlaßt,die"offene Wohngruppe Illmitz" zu gründen.

Herr Wegleitner bot uns schon vor Jahren sein Haus gegen Pflege seiner selbst und seiner Tochter Annemarie bis zu beider Tod an. Wir hatten aber Bedenken, ein Haus gegen Pflege eines behinderten Menschen anzunehmen. Vor einem halben Jahr etwa haben wir uns entschlossen, diese Wohngruppe doch zu gründen, da uns bewußt war, wie notwendig diese Einrichtung ist.Die behinderten Jugendlichen und späteren Erwachsenen sollen hier ein zweites Zuhause finden. Wir denken, daß auch behinderte junge Leute,wenn sie es gerne möchten, dort wohnen sollen,auch wenn sie noch Eltern haben.In Illmitz wollen wir ab Frühjahr 1991 die Wohngruppe eröffnen. Hier sollen anfangs etwa 5 bis 6 Jugendliche,später eventuell bis maximal 10 Behinderte untergebracht werden. Sie werden von geschultem Personal betreut, wobei sie selbst soviel wie möglich machen sollen und vor allem selbst für den Haushalt sorgen. Unser Ziel wäre, die Gruppe so selbständig werden zu lassen,sodaß nur mehr eine Betreuungsperson notwendig wäre.Unsere weniger behinderten Schützlinge sollen stärker Behinderten helfen.

Für die Zukunft planen wir mehrere solcher Wohngruppen rund um Neusiedl am See.Neusiedl soll eine zentrale "Arbeitsstelle " sein, zu der behinderte Menschen aus der Umgebung"zur Arbeit fahren".

Ein Vorurteil der Bevölkerung müßte allerdings ausgeräumt werden: Behinderte, die in einer Wohngruppe leben, sind nicht von zuhause abgeschoben - im Gegenteil, es ist für die Eltern sehr schwer,ihre Lieblinge herzugeben. Sie tun es trotzdem - zum Wohl ihrer Kinder.

Stefanie Habersack,
Geschäftsführerin des Behinderten-Förderungsvereines Neusiedl am See

WAS UNS DER APOSTEL BARTHOLOMÄUS HEUTE SAGEN WÜRDE...

WORTE DES ABSCHIEDS UNSERES HERRN PFARRERS JOSEF HIRSCHL IN DER HL. MESSE VOM 26. AUGUST 1990 - KIRTAG

Liebe Gäste, Schwestern und Brüder im Herrn!

Des öfteren habe ich versucht an diesem Tag, an unserem Kirtag, mich in den Apostel Bartholomäus, unseren Pfarrpatron, hineinzudenken und euch das sagen, was ich meinte, was er euch sagen würde, wenn er zu uns sprechen könnte. So hab ich auch gestern versucht, mich wieder in den Apostel Bartholomäus hineinzudenken und hab versucht zu erahnen, was würde er, den sich diese Gemeinde zum Patron erwählt, sagen, wenn er sich von euch verabschieden müßte, wie ich das heute tue. Ein solches Ereignis wie dieser heutige Tag erinnert uns mit vielem anderen,daß auf dieser Welt nichts beständig ist;daß wir in dieser Welt nichts behalten können; daß alles vergeht. Der schönste Frühling mit seinen Blüten muß weichen einem trockenen heißen Sommer,wenn wir im Herbst Früchte ernten wollen. Die schönste Rose, die blüht - wir können ihre Schönheit nicht erhalten, wir können sie nicht konservieren,daß wir sie für immer haben könnten, denn sie wird welken, sie wird vergehn. Das, was wir hier wünschen, was wir uns hier so sehnsüchtig erhoffen, nämlich ein Glück, das nicht vergeht, Freuden, die uns nicht mehr genommen werden können, die können wir auf dieser Welt nicht haben,die können wir erst in der Ewigkeit haben.Und damit wir sie dort wirklich erleben dürfen,diese Freuden des Himmels,wo wir um unser Glück nicht mehr trauern müsssen,nicht mehr zittern müssen, sondern wo uns das Glück wirklich für immer gesichert sein wird, möchte ich euch folgendes empfehlen: Erstens: Vergeßt neben all euren großen Sorgen,drückenden Sorgen,die ihr haben könnt, die euch manchmal wirklich fast erdrücken möchten, vergeßt neben all euren wichtigen Aufgaben und Sorgen, die ihr habt,den nicht,durch den alles lebt, dem alles gehört, den Johannes, der Evangelist, in der geheimen Offenbarung als das Alpha und Omega nennt,das heißt,den Anfang und das Ende. Denkt daran, daß dieser Herr Jesus Christus, der Mensch gewordene Gott, bei euch ist, mit euch lebt. Darum versucht diese Verbundenheit mit ihm ganz bewußt zu pflegen durch die heiligen Sakramente. Vor allem durch die Feier der heiligen Messe,wo er immer gegenwärtig wird in den Gestalten Brot und Wein. Laßt euch die Sonntagsmesse durch nichts nehmen.Laßt euch dieses Kostbarste, was ihr haben könnt auf dieser Welt durch niemanden nehmen.Ihr sollt wissen, daß Christus im heiligsten Altarssakrament immer hier bei euch ist. Darum kommt, findet die Zeit, den Weg zu ihm, mit allem, was euch bedrückt, aber auch mit allem, was euch freut. Und ihr werdet durch ihn immer Hilfe und all das erhalten, was ihr braucht.

Weiters möchte ich euch sagen ein zweites: Nehmt Jesus ganz bewußt in eure Familien hinein,in euer Leben auf.Wie? Durch das Gebet.Betet! Wenn ihr betet, ist er gegenwärtig. Besonders gilt das, wenn wir gemeinsam beten, in der Familie oder in Gebetsgruppen. Denkt an sein Versprechen, seine Verheißung: "Wo zwei oder drei in meinem Namen vereint sind, bin ich mitten unter ihnen". Betet darum in der Familie miteinander,und ihr werdet seinen besonderen Segen erfahren.

Als zweites, was euch der Apostel sagen würde an meiner Stelle, möchte ich ebenfalls sagen: Ich möchte euch danken. Ich möchte euch danken erstens dafür, daß ihr mich vor vierzehneinhalb Jahren so bedingungslos angenommen habt, wo ich noch nicht so gut in Deutsch gewesen bin und manche andere Fragen offenstanden. Ihr habt mich angenommen, nehmt auch den neuen Pfarrer an, bedingungslos an, ich bin überzeugt, er wird für euch das gleiche werden, was ich sein durfte. Ich danke euch für euer Vertrauen, das ihr mir gegeben habt, in allem, was ich euch vorgelegt habe, daß ihr bereit wart, das anzunehmen, dem zu folgen, nur darum war es möglich, daß manches Große und Wertvolle hier geschaffen werden konnte: dieses Gotteshaus oder das Pfarrheim und vieles andere mehr

Ganz besonders danke ich jenen, die in diesen Jahren als Pfarrgemeinderäte Verantwortung getragen haben mit mir. Sie haben manche Stunden opfern müssen in diesen Zeiten, wo diese großen Dinge geschahen. Danken möchte ich jedem von euch für jedes Zeichen des guten Willens, für die Hilfsbereitschaft - ich müßte jedem wirklich ehrlich und vom Herzen die Hand reichen und mich bedanken.
Ich bitte aber auch um Verzeihung, denn ich bin auch ein Mensch, hab Fehler, Schwächen wie jeder andere, und ich weiß, daß ich durch meine Entscheidungen oder durch meine Schwächen auch wehgetan habe.Jeden, den ich verletzt habe, möchte ich wirklich vom Herzen um Verzeihung bitten, euch gleichzeitig auch das als Bitte weitergeben: Seid auch ihr bereit, immer einander zu verzeihen. Ihr sollt wissen, daß wir alle Fehler haben, auch der liebste Mensch hat Fehler. Darum werden wir und werdet auch ihr einander verletzen können. Aber wenn ihr verzeihen könnt, dann bleibt euer Leben trotzdem wertvoll und schön.
Und als letztes möchte ich euch unter den Schutz unserer himmlischen Mutter empfehlen und in das Erbarmen unseres Herrn Jesus Christus.Mögen sie euch schützen und führen zur Vollendung dessen, wofür uns Gott das Leben hier auf Erden gegeben hat.

14 JAHRE FUSSWALLFAHRT NACH MARIAZELL

Es begann mit der diözesanen Fußwallfahrt der Jugend nach Mariazell. Bereits 1975 hatten sich einige Erwachsene aus Illmitz angeschlossen. 1976 war auch unser Herr Pfarrer dabei und wir beschlossen, im nächsten Jahr eine Fußwallfahrt der Pfarre Illmitz zu organisieren. Eine Tradition war damit geboren.
Seit 1977 war also immer eine kleine Glaubensgemeinschaft unterwegs zur Gottesmutter, um die eigenen Anliegen und Sorgen, aber auch die der Mitmenschen und der ganzen Gemeinde zu ihr zu tragen. Das Miteinander von jung und alt auf dem oft beschwerlichen Weg hat vieles von geschwisterlicher Gemeinschaft spüren lassen.
Freude und "Hetz" haben natürlich nie gefehlt - wie hätte man sonst die Blasen und alle möglichen Wehwehchen ertragen können! Nicht zu vergessen ist selbstverständlich auch der so berühmte "Bogen", durch den so manche erfolgreich gegangen sind!

GOLDENE ERINNERUNGSMÜNZE DER GEMEINDE GRÜNBACH

Zum 14. Mal waren wir also heuer unterwegs nach Mariazell. Wie jedes Jahr wurden wir am ersten Tag der "Wanderschaft" in Grünbach von Bürgermeister Rudolf Hasun, einem gebürtigen Illmitzer, sehr herzlich empfangen. Es ist nicht nur Gewohnheit, in Grünbach Station zu machen, es ist in diesen 14 Jahren eine herzliche Verbundenheit entstanden, die sicher auf Gegenseitigkeit beruht. Dies kam heuer in besonderer Weise durch eine Überraschung zum Ausdruck: Der Bürgermeister überreichte unserem Herrn Pfarrer die Goldene Erinnerungsmünze der Gemeinde Grünbach - als Zeichen des Dankes, daß die Illmitzer unter der Leitung des Pfarrers immer wieder den Weg durch Grünbach finden und als Ausdruck der Freundschaft, die durch diesen alljährlichen "Besuch" gewachsen ist: "Ich darf Ihnen allen danken, daß Sie wie jedes Jahr nach Grünbach gekommen sind und hier die Messe feiern...vor allem dem Herrn Pfarrer, der seine Gemeinde erobert hat, eine Gemeinde gewinnen konnte - dafür herzlichen Dank - als Illmitzer und als Grünbacher."

Wir sind es allerdings, die zu danken haben - dem Herrn Bürgermeister Hasun für die freundliche Aufnahme von "müden Pilgern" und für die Gastfreundschaft, vor allem aber unserem Herrn Pfarrer, der uns immer begleitet hat - hin zur Gottesmutter und zu Jesus Christus - in jedem Sinne.

Anna Haider

AUS DEM LEBEN DER PFARRE

TAUFEN

NINA MARIA Steiner,	Florianigasse 1
PHILIPP Klein,	Ob. Hauptstr.11
OLIVIA Lang,	Quergasse 5
DORIS ELISABETH Kroiss,	Ufergasse 14
STEFAN RICHARD Gangl,	Unt. Hauptstr. 65
PHILIPP Schwarzbauer,	Friedhofgasse 7a
BERNHARD Rauchwarter,	Breitegasse 34
DAGMAR Bründlmayer	Unt. Hauptstr. 62

TRAUUNGEN

Mag. Elisabeth Schober, St.Lorenzen/Mürztal und Kristian Wollner, 14.7.
Christa Klein, Apetlon und Heinrich Graf 28.7.

ES STARBEN

Matthias Unger,	Seegasse 20, 15.7
Katharina Frank,	Ufergasse 36,31.8.

DIE GEMEINDE GRATULIERT ZUM GEBURTSTAG

70 Jahre:	Martin Kroiss,	Quergasse 13,	23. 9.
	Theresia Scharaditsch,	Triftgasse 9,	28. 9.
	Barbara Tschida,	Ob. Hauptstr. 26,	14.10.
	Theresia Wurzinger,	Triftgasse 2,	14.10.
	Theresia Ternyak,	Söldnergasse 8,	25.10.
75 Jahre:	Susanna Klein,	Seegasse 22,	2.9.
	Helene Graf,	Neubaugasse 6,	17.9.
	EKR Hans Haider,	Stadtpfarrer i.R., Neubaug.10,	25.9.
80 Jahre:	Rosa Steiner,	Söldnergasse 13,	1. 9.
	Elisabeth Weinhandl,	Seegasse 4,	10. 9.
	Anna Strauß,	Triftgasse 7,	17.10.
	Elisabeth Haider,	Ufergasse 24,	22.10.
85 Jahre:	Maria Muth,	Söldnergasse 6,	11. 9.
	Katharina Pingitzer,	Zickhöhe 16,	30.10.
91 Jahre:	Theresia Gartner,	Zickhöhe 13,	11. 9.
96 Jahre:	Maria Tschida,	Unt. Hauptstr. 40,	6.10.

SILBERNE HOCHZEIT

Anton und Agnes Fleischhacker,	Feldgasse 17,	25.9
Johann und Katharina Gartner,	Rosaliagasse 10,	25.9.
Daniel und Anna Graf,	Ufergasse 58,	28.9.

Nachtrag zu Juli/August: MATURANTEN

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Reifeprüfung!
Otto Egermann, Apetlonerstraße 1
Günter Kroiss, Obere Hauptstr. 28
und allen, die noch nicht herauszufinden waren!

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

ORDENSLEBEN - HEUTE NOCH ZEITGEMÄSS ?

Man begegnet heute vielen Menschen, die sich unter einem Leben in einem Orden nicht viel vorstellen können oder die skurrilsten Ansichten darüber haben. Viele bleiben an Vorurteilen wie "Flucht aus der Welt", "Leben hinter dicken Klostermauern", "gescheiterte Existenzen" hängen. Schade, daß dieser Weg heute so wenig in Betracht gezogen wird, weil junge Menschen oftmals zu wenig Unterstützung und Ermutigung von ihrer Umgebung erfahren. Zum Leben im Orden muß man berufen sein, und diese Berufung braucht Zeit und Gelegenheit zu wachsen. - Aber gilt dies nicht auch für andere Lebensformen - wie z.B. für die Ehe ?! Wir alle, die wir getauft sind, sind dazu berufen, Christus nachzufolgen - jeder in seiner Art. Manche aber verspüren einen besonderen Ruf - zu einem gottgeweihten apostolischen und gemeinschaftlichen Leben.

Wie kann man diese Berufung erfahren? Angesprochen von der Tätigkeit einer Ordensgemeinschaft oder von einem Ordensmitglied, beginnt man sich für diesen Weg zu interessieren. Man versucht, mit dieser Gemeinschaft mitzuleben und ihren Geist zu erfassen (es gibt genügend Möglichkeiten: z.B. Kloster auf Zeit, Orientierungstage für geistliche Berufe u.a.), und man hat die Möglichkeit, sich zu prüfen, ob man für dieses Leben geeignet ist. Wichtig dabei aber ist eine tiefe Beziehung zu Gott, die durch die Familie und die Umgebung geweckt und gefördert werden muß. Und es ist unser aller Aufgabe, die Voraussetzungen in Familie und Gemeinde zu schaffen. Ich glaube, daß in vielen jungen Menschen das Verlangen besteht, ihr Leben auf Gott hin auszurichten und in der Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu leben und zu arbeiten. Deswegen bin auch ich am 15. August 1990 in den Orden der Salesianer Don Boscos (SDB) eingetreten und möchte mit meinen Mitbrüdern in der Kirche Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes zur Jugend sein. Das ist das Grundanliegen dieser Gemeinschaft, die vom Hl. Johannes Bosco (1815-1888) in Turin gegründet worden ist.

Als weltweit drittgrößte Ordensgemeinschaft mit 150 Mitbrüdern und 22 Niederlassungen in österreich versuchen wir, unseren Auftrag in Heimen und Internaten für Lehrlinge, Schüler und Studenten, in der Pfarrseelsorge und in Jugenzentren, in der Jugendbildung und in der Förderung der geistlichen Berufe zu verwirklichen. Don Bosco hat auch einen Frauenorden gegründet - Töcher Maria - Hilfe der Christen, der sich um die weibliche Jugend annimmt.

Ich habe die Salesianer während meiner Gymnasialzeit in Wien kennengelernt und mich für ihr Leben und ihre Arbeit zu interessieren begonnen. Nach der Matura 1988 kam ich als Erzieher von HTL-Schülern nach Linz. Dort konnte ich praktische und wertvolle Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen sammeln. Am 15. August 1989 bin ich in das Noviziat aufgenommen worden. Während dieser Zeit lernte ich die Intentionen des Ordensgründers, die Ordensregel, das Erziehungssystem des Ordens besser kennen. Vor allem aber hatte ich Zeit, zu prüfen ob dies tatsächlich mein Weg sei und die Beziehung zu Gott zu vertiefen und zu festigen. So legte ich also heuer nach reiflicher Überlegung meine ersten Ordensgelübde auf drei Jahre ab. Jetzt komme ich zum Studium an unsere Ordenshochschule nach Benediktbeuern/Bayern. Ich habe noch einen langen Weg vor mir, auf dem ich versuchen möchte, auf Gottes Ruf zu antworten und der Sendung der Salesianer gerecht zu werden.

Ich glaube, es liegt an uns allen, den Ruf Gottes für junge Menschen hörbar zu machen und sie zu einer "Antwort" zu ermutigen und zu begleiten. Deshalb bitte ich Euch um Euer Gebet und Eure Hilfe.

In diesem Sinne wünsche ich Euch Gottes Segen

Herbert Salzl SDB

TERMINE

SO 16.Sept.: Jungscharsonntag

SO 30.Sept.: Ausländersonntag

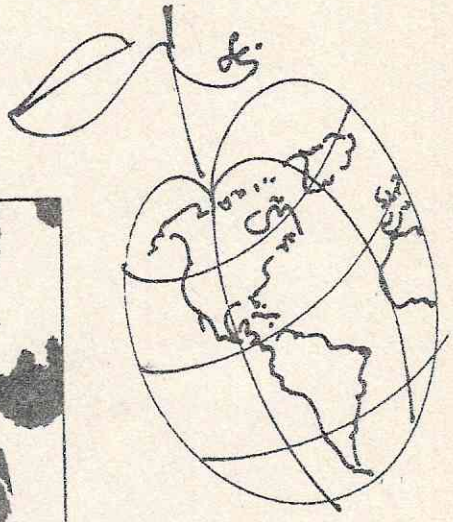
Ausblicke verschaffen

Sie sind nicht nur abhängig von Behörden. Asylanten sind auch abhängig davon, ob eine Gemeinde auf sie zugeht, ohne nach Aufenthaltsgenehmigungen zu fragen. Sie brauchen es, daß jemand ihnen ohne Mißtrauen begegnet, ohne die endlosen Fragen: „Darf" der hier sein oder nicht? Sie sind darauf angewiesen, daß jemand sie als Menschen aufnimmt, die auf dieser Erde ein Lebensrecht haben.

Einschulung

Herr, ich bitte dich: Laß sie Kinder bleiben, auch wenn sie so viel Kindliches verlieren, ja verlieren müssen! Hilf doch, daß das viele Wissenmüssen die Augen ihres Herzens nicht zerstört! Hilf, daß sie streiten lernen, ohne daß sie gemein werden! Hilf diesen Kindern leben, Herr!

Gebet einer Mutter



SO 14. Okt.: Missionssonntag

Um des Menschen willen

Wer seinem Nächsten zu Hilfe kommt in seinem Leid, es sei geistlich oder weltlich, dieser Mensch hat mehr getan als derjenige, der von Köln bis Rom bei jedem Meilenstein ein Münster errichtet aus reinem Gold; daß darin gesungen und gebetet werde bis zum jüngsten Tag. Denn so spricht der Sohn Gottes: Ich habe meinen Tod nicht gelitten eines Münsters wegen, und auch nicht um des Singens und Betens willen, sondern um des Menschen willen.

Albert der Große

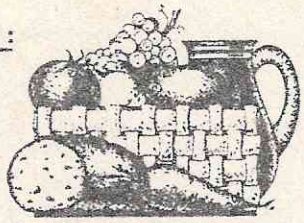
JUGENDAKTION:

Am Missionssonntag werden die Jugendlichen WAREN AUS DER DRITTEN WELT zum Verkauf anbieten.

SO 7. OKTOBER:

DEKANATSERNTEDANKFEST IN FRAUENKIRCHEN

SO 21. Okt.:



ERNTEDANK
IN UNSERER GEMEINDE

HEIMSTUNDEN:

SA 15.Sept.
FR 21.Sept.
SA 29.Sept.
FR 5. Okt.
SA 13. Okt.
FR 19. Okt.

jeweils nach der hl.Messe

Das Programm ist im "Heim-Schaukasten" ausgehängt.

JUGEND TREFF

AKTION: Priesterstudenten aus Preßburg:

Mit dem Kauf einer Kerze können Sie Priesterstudenten aus Preßburg die Fahrt nach St. Margarethen zu den Passionsspielen 1991 ermöglichen. Bei: Gerda Sailer, Breitegasse 2

FR 26. Okt.: Hl. Messe: 18.30 Uhr

SO 28. Okt.: Gebet an der Grenze